



Anfrage

Vorlage: AF/0037/2022		Datum: 14.12.2022	
Verfasser: 04-Ratsfraktion AfD		Az.:	
Betreff:			
Große Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Versorgungssicherheit im Falle eines zu erwartenden länger anhaltenden Blackouts			
Gremienweg:			
02.02.2023	Stadtrat	<input type="checkbox"/> einstimmig	<input type="checkbox"/> mehrheitl.
		<input type="checkbox"/> abgelehnt	<input type="checkbox"/> Kenntnis
		<input type="checkbox"/> verwiesen	<input type="checkbox"/> vertagt
		<input type="checkbox"/> Enthaltungen	<input type="checkbox"/> Gegenstimmen
	TOP		ohne BE abgesetzt geändert
	öffentlich		

Anfrage:

Aufgrund der sich zuspitzenden Energiekrise wird ein sogenannter Blackout, also ein Versorgungszusammenbruch bedingt durch den großflächigen Ausfall des Stromnetzes, wahrscheinlicher denn je. Die AfD-Ratsfraktion hat bereits im März 2020 einen Antrag auf Optimierung des Katastrophenschutzkonzepts der Stadt Koblenz hinsichtlich eines zu erwartenden länger anhaltenden Blackouts (AT/0045/2020) gestellt. Dieser wurde in der Sitzung des Stadtrats vom 19.03.2020 mehrheitlich abgelehnt. Zwischenzeitlich hat die Stadt jedoch die Notwendigkeit einer Optimierung des Katastrophenschutzkonzeptes erkannt und entsprechende Vorkehrungen wie beispielsweise die Einrichtung einer stromunabhängigen Kommunikation, die Errichtung von Notstromaggregaten, eine Modernisierung des Sirennetzes oder auch das Bunkern von größeren Treibstoffmengen getroffen.

In den betreffenden Berichten der Stadt ist vielfach von verfügbaren Stromgeneratoren die Rede, die keine Invertertechnik besitzen und daher für den Anschluss von Computern, Datentechnik und elektronischen Steuerungen ohne zusätzliche zwischengeschaltete Elektrotechnik nicht genutzt werden können. Für die Einschätzung eines Notfallszenarios muss zwingend zwischen "sauberem" Wechselstrom (wie aus dem öffentlichen Netz oder aus Stromgeneratoren mit Invertertechnologie) und qualitativ geringerwertigem Strom zur Nutzung von konventionellen Glühlampen, Halogenlampen, Elektromotoren ohne elektronische Steuerungselemente und ohmschen Verbrauchern (elektrische Heizungen, Warmwasserboiler, druckgesteuerte elektrische Durchlauferhitzer) unterschieden werden. Da zunehmend zur Leistungsoptimierung, Steuerung und Funktionsüberwachung auch in elektrischen Geräten Elektronikkomponenten verbaut werden, die beim Betrieb an Stromerzeugern, die nicht-sinusförmigen sondern Wechselstrom mit Spannungskurven mit Sägezahn- oder Rechteckverläufen oder eine Mischform davon haben, Schaden nehmen, muss dieses Thema sehr sorgfältig betrachtet werden. Vielfach ist selbst Elektromeistern dieses sensible Thema ebenso wie die Potentialverschleppung durch ungeeignete Erdpotential-Anschlüsse nicht bekannt. In diesem Zusammenhang müssten unter Umständen Spezialschulungen durchgeführt werden.

Insbesondere das Rechenzentrum (RZ) stellt während eines Katastrophenfalls einen neuralgischen Punkt dar. Da die Anwender und Nutzer der erzeugten Daten über das Stadtgebiet und teilweise noch weiter entfernt verteilt sitzen, ist zu klären, inwieweit der Datentransfer ohne die Nutzung der möglicherweise ebenfalls nicht verfügbaren öffentlichen Netze und Provider sichergestellt ist. Sollte der Datentransfer über stadteigene Kupfer- oder Glasfaserdatenkabel laufen, muss sichergestellt sein, dass alle aktiven Komponenten wie Switches, Router oder Signalverstärker, die zum Betrieb elektrischen Strom benötigen, auf dem Weg zwischen dem Rechenzentrum (RZ) und den Anwendern z.B. im Rathaus oder den Leitstellen, ebenfalls dauerhaft mit qualitativ hochwertigem "sauberem" Wechselstrom mit Sinuswelle aus Notstromgeneratoren mit Invertertechnik versorgt werden.

Die Trink-, Brauch- und Löschwasserversorgung wird nach Kenntnisstand der Fraktion im Wesentlichen aus mehreren Grundwasserbrunnen am Rhein sichergestellt. Es sollte demzufolge ermittelt werden, wie lange das Rheinwasser aus dem Flusslauf benötigt, um in die Brunnen der Wasserentnahme durch das Uferfiltrat aus Gestein und die Sandschichten zu gelangen. Dies dient u.a. zur Risikoabschätzung, ab wann das geförderte Grundwasser eine unzulässige Verseuchung erfährt.

Bei längerem und großflächigerem Blackout muss davon ausgegangen werden, dass die Wasserqualität des Rheins und aller Nebenflüsse erheblich schlechter wird. Neben Chemieunfällen durch Ausfall von Steuerungssystemen sowie Unfällen mit Einbringung von Kraft- und Schadstoffen in die Abwasserkanalisation und Gewässer, lassen Ausfall oder zumindest merkliche Reduzierung der Reinigungsleistung von Kläranlagen die Wasserqualität in kurzer Zeit deutlich schlechter oder gar für die Entnahme als Trinkwasser unbrauchbar werden. Der Abwasserbehandlung in den Klär- und Aufbereitungsanlagen der chemischen und galvanischen Industrie wie auch der Behandlung von Abwässern der Mülldeponien bei einem Stromausfall werden in der öffentlichen Diskussion viel zu wenig Beachtung geschenkt.

Das im Stadtgebiet Koblenz anfallende Abwasser wird in der Kläranlage Koblenz-Wallersheim mechanisch und biologisch gereinigt und fließt danach in den Vorfluter Rhein. Damit das Abwasser der rechtsrheinischen Stadtteile dort geklärt werden kann, ist die Durchleitung unter dem Rhein durch den Rheindüker in Ehrenbreitstein notwendig. Da der Düker 16 Meter unter der Flusssohle des Rheins liegt, muss das Abwasser gepumpt werden. Anschließend muss dieses Abwasser zusammen mit den Abwässern aus den südlich der Mosel liegenden Stadtteilen durch die beiden Rohre des Moseldükers nahe dem Deutschen Eck geleitet werden. Auch vom nördlichen Moselufer in Nähe des Wohnmobilstellplatzes wird das Abwasser erneut in einer Pumpstation gehoben.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich nach Ansicht der AfD-Ratsfraktion noch weiterreichende Fragen:

1. Wie lange und mit welcher Verfügbarkeit kann die IT-Infrastruktur des Kommunalen Gebietsrechenzentrums (KGRZ) mit dem Rechenzentrum (RZ) im Bunker in Bahnhofsnähe mittels eigener Notstromversorgung betrieben werden?
2. Welche Dauerleistung liefern die verfügbaren Stromaggregate? Gibt es redundante Stromgeneratoren?
3. Sind diese Stromaggregate/Stromgeneratoren für einen mehrtägigen Dauerbetrieb ausgelegt?
4. Wie groß sind die betreffenden Kraftstoffvorräte?
5. Wie ist der Nachschub mit Kraftstoff organisiert und gesichert?
6. Wie hoch ist die Stromaufnahme des RZs im regulären Betrieb inklusive notwendiger Kühlaggregate?
7. Welche Praxistests bzw. Spezialschulungen sind in diesem Kontext bereits durchgeführt worden? Bitte erläutern.
8. Welcher elektrische Energieeinsatz pro Zeiteinheit (Stunde oder Tag) ist notwendig, um Wasser in Trinkwasserqualität bzw. Wasser in Brauchwasserqualität ins Netz für die typische Entnahmemenge einzuspeisen? Wenn möglich, eine komplette Aufstellung aller dazu notwendigen Aggregate, deren Standort, Funktion und Stromaufnahme sowie deren Abhängigkeiten für den Betrieb (vor- und nachgeschaltete Funktionseinheiten, zwingende Erfordernis der Datenkommunikation über Internet oder externe Datenwege) vorlegen.
9. Gibt es alternative Wassergewinnungsanlagen, die unabhängig vom Rhein- oder Moselwasser und deren Wasserqualität sind, die eine Alternativversorgung über das öffentliche Wassernetz oder notfalls durch Trinkwassertransporte in Lebensmittelqualität zu definierten Versorgungspunkten (Leuchttürme) erlauben?
10. Sind die Pumpen der Mülldeponien ebenso wie die Aggregate zur Sammlung, Neutralisation und Behandlung der Deponieabwässer ausreichend mit Notstromgeneratoren und

- großzügig bemessenen Kraftstoffvorräten ausgestattet?
11. Ist die o.g. Pumpstation auch bei hohem Abwasser- und Regenwasseranfall ausreichend durch eine Notstromversorgung gerüstet?
 12. Wie lange kann ein autonomer Betrieb garantiert werden (Kraftstoffvorräte)?
 13. Wie steht es bei den übrigen Abwasserpumpwerken im Stadtgebiet um einen Pumpbetrieb bei Ausfall des Netzstroms?

Auswirkungen auf den Klimaschutz: /

Finanzielle Auswirkungen: /